

LESEPREDIGT vom 22. Sonntag nach TRINITATIS

Gosau, am 27.10.2024

Liebe Leserin, lieber Leser,

wir wissen heute alle von der Milliardenpleite des Signa-Konzerns. Lange wurde René Benko von vielen als „Wunderwuzzi“ gefeiert, als Immobilien-Wunderkind. Die Projekte wurden immer riesiger, die Dividenden der Investoren immer größer. Tatsächlich aber war es Benkos Pyramidensystem für Superreiche.

So etwas hat das Volk Israel aus unserem Predigttext auch erlebt. Auch sie hatten eine sinnlose Pyramide aufgestapelt. Tiere hatten sie verbrannt. Und eine ganze Menge davon. Das System war ebenso einfach und betrügerisch, wie jedes andere Pyramidenbetrugssystem. Man hatte die Menschen vorgetäuscht, dass man ganz automatisch durch die Menge der Opfer Erfolg und einen Freibrief für Sünden bekommen könnte. Das Ganze nannte man sogar noch Gottesdienst. Was aber drin war, war alles andere als Gott. Man hat sich und den Menschen das nur vorgetäuscht. Sie nannten es Gottesdienst, waren aber Gottfern! Das Eigeninteresse, die politischen Machtgebilde und der eigene Erfolg, waren das einzige Ziel des Ganzen. Wie kann es sein, dass wir einen Gottesdienst ohne Gott feiern? So verrückt es klingt, gibt es aber wirklich so etwas. Denn sobald wir Menschen ohne Gott sind, werden die Umrisse von dem, was richtig und falsch ist, verschwommen. Gottes klares Wort wird verdunkelt und mit dem Nebel der menschlichen Willkür zugedeckt. Meistens dauert es dann auch nicht mehr lange, bis unser Gottesdienst von Grund auf böse wird. So etwas ist auch in Israel passiert. Gott will uns davor bewahren. Darum ruft Micha im Namen Gottes aus, was auch uns heute vor einen falschen Gottesdienst bewahren soll.

Gott befohlen!

Lektor Franz Scheuchl (0699 818 377 18)

Predigttext: Micha 6,1-8

1 Hörst, was der HERR mir befohlen hat: »Vertritt meine Sache gegen mein Volk! Berge und Hügel sollen die Zeugen sein.« 2 Ihr uralten Berge, ihr Fundamente, auf denen die Erde ruht: Hörst, was der HERR seinem Volk zu sagen hat! Denn er zieht Israel zur Rechenschaft. 3 »Habe ich dir irgendetwas angetan, mein Volk?«, fragt der HERR. »Habe ich etwa zu viel von dir verlangt? Bring deine Klage vor! 4 Ich habe dich aus der Sklaverei in Ägypten befreit. Ich habe dir Mose, Aaron und Mirjam als Führer gegeben. 5 Denk daran, mein Volk, was der Moabiterkönig Balak gegen dich im Schilde führte und was ihm der Seher Bileam antworten musste! Denk an den Jordanübergang zwischen Schittim und Gilgal! Dann wirst du erkennen, wie viel Gutes ich für dich getan habe!« 6 Ihr fragt: »Womit soll ich vor den HERRN treten, diesen großen und erhabenen Gott? Was soll ich ihm bringen, wenn ich mich vor ihm niederwerfe? Soll ich einjährige Rinder als Opfer auf seinem Altar verbrennen? 7 Kann ich ihn damit erfreuen, dass ich ihm Tausende von Schafböcken und Ströme von Olivenöl bringe? Soll ich meinen erstgeborenen Sohn opfern, damit er mir meine Schuld vergibt?« 8 Der HERR hat dich wissen lassen, Mensch, was gut ist und was er von dir erwartet: Halte dich an das Recht, sei menschlich zu deinen Mitmenschen und lebe in steter Verbindung mit deinem Gott!

Liebe Leserin, lieber Leser!

Der Prophet Micha bekommt hier die wichtigste Frage des Lebens in den Blick. Sie ist so alt wie die Menschheit, und sie wird - wie auch immer - bleiben: Womit soll ich vor den

Herrn treten? Das ist die einzige Frage, die nicht nur das Überleben auf dieser Welt sichert, sondern die mit der Ewigkeit zu tun hat. Diese Frage begegnet uns im AT – der Psalm 24 beschäftigt sich damit, sie wurde an Jesus herangetragen - was muss ich tun, um das ewige Leben zu bekommen? (Lk 10,25), und sie stand am Anfang der Kirche. Sie trieb Luther um: Wie kriege ich einen gnädigen Gott? Sie meldet sich - freilich oft sehr versteckt, aber nicht weniger vehement - auch heute zu Wort, wenn Menschen nach dem Sinn des Lebens fragen, wenn sie etwas Bleibendes suchen, wenn sie sich mit der Zukunft nach dem Tod beschäftigen. Haben wir eine Antwort? Der Prophet des AT hat die von Gott gegebene Antwort.

1. Gott selber gibt die Antwort

Die Antwort auf diese Fragen findet man nicht in Meditation und Versenkung, nicht in der Psychologie, nicht in der Esoterik und auch nicht im Okkultismus, nicht im Mühen um Wiederverkörperung, nicht im Arbeiten an einem günstigen Karma. Der lebendige Gott selber hat die Antwort gegeben. Nicht erst bei Micha. Auch Micha braucht nur auf die Geschichte Gottes, auf seine Offenbarung zu verweisen. Schon am Sinai hat Gott es gesagt, und gesagt hat er es durch seine Propheten. Aufgeschrieben sind die Antworten im Wort der Schrift. Sie gipfelt in dem, der das Wort Gottes in Person geworden ist. In Jesus Christus gibt uns Gott die Antwort auf die Frage, worauf es im Leben und im Sterben ankommt. Und wir bekommen die Antwort dort, wo sich die Gemeinde Jesu Christi um dieses Wort, das Wort der Schrift, um Jesus als das Mensch gewordene Wort, versammelt. Darum geht es in unseren Gottesdiensten, dass wir dort erfahren, was gut ist und was der Herr von uns verlangt. Es bleibt dann allerdings auch die Frage Gottes an uns: Wollen wir seine Antwort hören? Wollen wir uns seinem Reden und seinem Anspruch stellen?

2. Gottes Antwort ist einfach vielen Menschen viel zu einfach.

„Nur das Eine“, so lesen wir wörtlich bei Micha. Gott verlangt nicht viel. Er erwartet nur eines. Die Religionen verlangen viel, und die Sekten verlangen viel. Was Menschen fordern, ist viel. Was hat auch Israel damals alles geopfert. Ströme von Blut flossen. Was hat Martin Luther zusammen mit seinen Zeitgenossen geopfert, nur um die Gewissheit zu bekommen: Gott ist mein Gott. Unbarmherzig opfert unsere Zeit Geld, Kraft, Zeit, Mühe, Gesundheit, Familie, Kinder, nur um eine einigermaßen aussichtsreiche Zukunft zu bekommen, nur um das zu erreichen, was man ein erfülltes Leben nennt. Gottes Antwort lautet: „Nur eines ist nötig“. Nicht viel. Bei ihm geht es immer einfach zu. „Gott schindet seine Leute nicht“ sagt der Gründer der Christusbruderschaft Pfarrer Walter Hümmer. Gott will überhaupt nicht etwas von uns. Schwierig, vielfältig, anstrengend ist immer nur das, was von Gott wegführt. Stressig wird es immer dann, wenn wir die Sache meistern wollen. Bei Gott gibt es nicht immer nur Vorschriften. Einfach geht es zu. Er ist ja schon „dein Gott“. Er ist unser Gott, denn er hat das Opfer bereits selber gebracht und das ist ja der Grund warum man ihm nahe kommen kann. Freilich, es war das Opfer seines einzigen Sohnes. „Dein Gott“ ist er nun für Israel, für die Völker, für uns. Und deshalb braucht es nicht mehr vieles, deshalb möchte er nur noch das Eine.

3. Es geht um das Eine

Was ist denn das Eine? Nun, da Gott bereits „dein Gott“ ist, möchte er, dass du mit ihm gehst. Das ist keine Forderung, wie man Gott nahen könne, das ist die Einladung, mit dem den Weg zu gehen, der uns liebt. Ist das eine Zumutung? Aber nein, das ist Befreiung, das ist ein Vorrecht. Wie sieht das aus?

--Aufmerksam in der Gemeinschaft mit Gott bleiben!

Einfach bei ihm sein, mit ihm gehen, auf ihn hören. „Lass uns einfältig werden und vor dir hier auf Erden wie Kinder fromm und fröhlich sein“. „Einfältig“ heißt nicht „dumm“, sondern meint das - aus-den-Zwiespältigkeiten und aus-den-Zweideutigkeiten heraustreten. Befreit werden vom Hin- und Hergerissensein. Einfach leben vor Gott, nur ausgerichtet auf sein Wort und ausgerichtet auf seine Weisung und abhängig davon. Leben aus der Freude, dass er mit uns leben möchte. Das ist seine „Güte“.

--Darum seine Güte lieben!

Aber diese Güte gilt nicht nur dir und mir. Sie gilt allen Menschen, auch denen, die sie noch nicht wahrnehmen. Sich darüber freuen, weil sie auch uns unverdientermaßen gilt. Gottes Güte lieben wir, indem wir sie uns wirken lassen, uns von ihr gestalten lassen und andere daran teilhaben lassen. Und das alles wird konkret darin, dass wir nicht nur von ihr sprechen - das unbedingt auch! - sondern auch gerade darin, dass wir „Recht tun“.

--Recht tun, nicht nur vom Recht Gottes reden!

Solche Reden hören wir sehr oft und beteiligen uns daran. Er möchte, dass wir die Lebensordnungen Gottes einhalten, ohne die Zusammenleben nicht gelingen kann. Glauben wir wirklich, dass Gott segnen wird, was er in seinem Wort verbietet? Unsere evangelische Kirche aber segnet gleichgeschlechtliche Paare. Oder das neuerliche Bestreben die gesetzlich noch verbotene Abtreibung – zwar die ersten 3 Monate straffrei, aber verboten – nun auch gesetzlich legitim zu machen. Und ganz schlimm ist was im deutschen Sprachraum von Teilen der evangelischen Kirche mit Gottes Wort gemacht wird – da kann ich nur noch entgegnen: Wenn Gottes Wort nicht mehr soll gelten, worauf soll der Glaube ruhn?

Hier sind Entwicklungen im Gange, die dem Recht Gottes entgegenstehen. Es gibt auch unter uns Entrechtete, für die sich keine Menschenrechtsvereinigung einsetzt. Alle, die keine Lobby haben, gehören in die Gemeinschaft derer, für die Gottes Recht gilt. Kann man dies anders als so, dass Gott selbst Besitz ergreifen darf von meinem Leben, vom ganzen Leben? Das wäre das einzige Opfer, allerdings nicht nur ein Opfer, um bei Gott etwas zu erreichen, sondern das Lebensopfer aus Dank dafür, dass er bereits mein Gott ist. Unser Leib- ein Opfer wie wir in Röm. 12,1 lesen – da schreibt Paulus: „Brüder und Schwestern, weil Gott so viel Erbarmen mit euch gehabt hat, bitte und ermahne ich euch: Stellt euer ganzes Leben Gott zur Verfügung!“ Das Anrecht auf unser Leben hat er. Dietrich Bonhoeffer hat es in seiner Zeit gesagt: „Christsein kann heute nur in zweierlei bestehen: im Beten und im Tun des Gerechten!“ Beten heißt: mit Gottes Güte ernst zu machen, in Gemeinschaft mit ihm zu leben. Tun des Gerechten heißt: Gottes Güte in allen Bereichen des eigenen Lebens und in allen Bezügen des Zusammenlebens gelten und uns prägen zu lassen. Manche Fragen werden auch dann noch unbeantwortet bleiben. Aber die entscheidende Frage ist beantwortet, nicht nur in Gedanken, sondern im Leben und für das Leben.